

Mensch Macht Mörder ²¹⁰⁰

Verfall der Umgangsformen?

Horst Hanisch

© Erste Auflage: 2020 by Horst Hanisch, Bonn

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Der Text dieses Buches entspricht der neuen deutschen Rechtschreibung.

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Autors urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Die Ratschläge in diesem Buch sind sorgfältig erwogen, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf das geschlechtsneutrale Differenzieren, zum Beispiel Mitarbeiter/Mitarbeiterin weitestgehend verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

Idee und Entwurf: Horst Hanisch, Bonn

Lektorat: Alfred Hanisch, Bonn; Annelie Möskes, Bornheim

Buchsatz: Guido Lokietek, Aachen; Horst Hanisch, Bonn

Umschlag: Christian Spatz, engine-productions, Köln; Horst Hanisch, Bonn

Fotos/Zeichnungen: Sofern nicht anders angegeben: Horst Hanisch, Bonn

Herstellung und Verlag: BOD – Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 978-3-7494-9999-1

Mensch Macht Mörder ²¹⁰⁰

Verfall der Umgangsformen?

Horst Hanisch

Auszug aus
Mensch Macht Mörder 2100
von Horst Hanisch

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	5	„Ich bin der Wichtigste!“	40
PROLOG	9	GEMEINSAMKEIT ALS SCHUTZ.....	42
„SEID GUT ZUEINANDER“	10	„Dank dir bin ich stark!“	42
<i>Unterstützendes</i>		KRÄFTE ZEIGEN.....	43
<i>zwischenmenschliches Miteinander</i>	10	„Ich bin stärker!“	43
ZWEIFELHAFTE CHARAKTEREIGENSCHAFT DES		KRÄFTE MESSEN	45
MENSCHEN?	13	„Zeig mal, was du drauf hast!“	45
<i>Der Mensch ist böse?</i>	13	DIE BELEIDIGUNG – DEN HANDSCHUH WERFEN	
ÜBERSCHREITEN DER UNSICHTBAREN GRENZE		48
ZUR ILLEGALITÄT	16	„Du hast mich beleidigt!“	48
<i>Ab wann ist der Böse böse?</i>	16	RESPEKTVERLUST	49
TEIL 1 – MENSCH	19	„Die anderen stören nur!“	49
DAS LEBEWESEN MENSCH	20	RESPEKTLOSIGKEIT UND BEDROHUNG	53
„Ich will und ich muss überleben.“ ..	20	„Die machen alle nur Kaffeepause!“53	
WIE ALLES BEGANN	23	GESCHÖNTE WAHRHEIT, LIEBE UND BÖSE	
„Wir müssen uns wehren!“	23	LÜGEN.....	56
EMMA ENTWICKELT IHR SELBST-BEWUSSTSEIN		„Ich sage das, was andere hören	
.....	25	wollen.“	56
BÜCHSE DER PANDORA	27	DIE BÖSEN LÜGEN ZUR STEIGERUNG DER	
„Nicht rauslassen!“	27	EIGENEN MACHT	60
ADAM, EVA UND DER GRANATAPFEL.....	28	„Ich lüge dich nicht an!“	60
„Probiere mal – er schmeckt so		<i>Verleumdungen, üble Nachrede,</i>	
lecker!“	28	<i>Gerüchte</i>	65
EDEL SEI DER MENSCH, HILFREICH UND GUT .	31	HASS.....	67
„Sei lieb!“	31	„Ich hasse dich!“	67
ALLE MENSCHEN SIND GLEICH	32	RITTER UND RAUBRITTER	69
„Du hast dieselben Rechte wie alle.“		„Ich kämpfe für Euch!“	69
.....	32	<i>Pirat/Seeräuber</i>	71
WIN-WIN-STRATEGIE.....	34	STEHLEN – DAS EIGENTUM ANDERER	75
„Ich bin besser als du!“	34	„Das nehme ich mir!“	75
EGOISTISCHES SELBST-BEWUSSTSEIN	38	<i>Destruktiver Neid und Habsucht</i>	76
„Nur ich bin wichtig!“	38	DIE DUNKLE TRIADE – DER DUNKLE DREIKLANG	
EGOISMUS VERSUS ALTRUISMUS	40	– DAS BÖSE IM MENSCHEN.....	78
		„Ich bin der Schönste!“	78
		KONFLIKTAUF- UND ABBAU.....	81

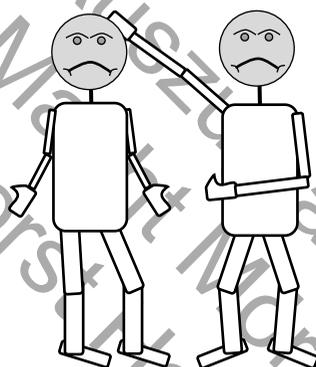
„Du nervst mich!“ 81	FREMD GLEICH GEFAHR – NEUGIERDE..... 130
DAS SCHLECHTE FÄLLT AUF – VERSCHIEBUNG	„Was machst du?“ 130
DER NULLLINIE 84	SPIONAGE..... 135
„Ich werde gleichgültig dem Bösen gegenüber.“ 84	„Du kannst mir nichts verheimlichen.“ 135
AUF DAS GUTE WARTEN..... 89	Widerstandskampf – missglückter Anschlag..... 140
„Warte nicht zu lange!“ 89	JOURNALISMUS..... 143
TEIL 2 – MACHT 91	„Ich informiere dich.“ 143
SADIST UND MASOCHIST 92	DIE MACHT DES EINZELNEN 145
„Schlägst du mich – oder schlage ich dich?“ 92	„Ich bin stark!“ 145
DOMINANZ UND UNTERWERFUNG 94	INQUISITION..... 151
„Ich mache, was du von mir verlangst!“ 94	„Ich spüre die Missstände auf!“ 151
KINDESMISSBRAUCH..... 97	DIKTATOR, DER UNEINGESCHRÄNKTE
„Ich mache mit dir, was ich will!“ ... 97	HERRSCHER..... 152
STATUS..... 99	„Ich führe euch!“ 152
„Ich bin der Größte!“ 99	Putsch – Staatsstreich 154
GELD REGIERT DIE WELT 103	SKLAVEN 155
„Geld stinkt nicht!“ 103	„Bin ich noch ein Mensch?“ 155
BONUS, MALUS, RISIKO UND MOTIVATION 105	GALEERENSTRAFE 158
„Bist du gut, bekommst du etwas!“ 105	„An die Ruder!“ 158
DAS KÖNIGLICHE SPIEL..... 111	MOBBING..... 160
„Auf die Strategie kommt es an!“ 111	„Du bist schwach!“ 160
DER ABER-GLAUBE 114	DER MÄCHTIGE 165
„Das glaube ich nicht!“ 114	„Ich bin der Machthaber!“ 165
Schreckung, Folter und blutige Strafen 115	ROLLENKONFORMES VERHALTEN..... 167
GOTTESURTEILE 117	„Lasst mich nicht allein!“ 167
„Wir finden die Wahrheit!“ 117	BANDEN, CLANS, GANGS..... 170
DROHUNG..... 120	„Wir beherrschen euch!“ 170
„Wenn du nicht sofort ...!“ 120	TEIL 3 – MÖRDER..... 175
GEWALT – MÄCHTIG UND ERDRÜCKEND 123	TIERE SIND DIE BESSEREN MENSCHEN..... 176
„Weg mit dir!“ 123	„Zeige deine Krallen!“ 176
KEINE CHANCE GEGEN EINDRINGLINGE..... 126	INFANTIZID – KINDSMORD 177
„Wir zeigen euch, wo’s langgeht!“ 126	„Der Kräftigere muss überleben!“ 177
	KANNIBALISMUS UNTER MENSCHEN 179
	„Ich hab’ dich zum Fressen gern!“ 179
	RECHT UND UNRECHT 182

Inhaltsverzeichnis

„Wir sorgen für Gerechtigkeit.“ 182	MORD IN MÄRCHEN223
STRAFE UND TODESSTRAFE 185	„Wer ist die Schönste im ganzen Land?“223
„Das gehört sich nicht!“ 185	MORD IM KRIMINALROMAN226
DU SOLLST NICHT TÖTEN 187	„Ich will den Mörder küssen!“226
„Und willst du nicht gehorchen ...!“ 187	SELBSTMORDATTENTÄTER227
MORD UND TOTSCHLAG 191	„Und wenn es mein Leben kostet ...“227
„Ich könnte dich umbringen.“ 191	MORD OHNE SINN229
TODESURTEIL 199	„Weshalb mordest du?“229
„Im Namen des Volkes ...“ 199	SERIENMÖRDER234
DER KAMPF ZUM VERGNÜGEN 202	„Einer ist mir nicht genug!“234
„Ich kämpfe um mein Leben!“ 202	OPFER236
RELIGIÖSER GLAUBE UND KRIEG WEGEN DES GLAUBENS 204	„Du bist auserwählt!“236
„Ich kämpfe für den richtigen Glauben!“ 204	Übergriffe auf Obdachlose, Wohnungslose und andere Wehrlose238
STRATEGISCHE VERNICHTUNG 210	EPILOG 240
„Der König will es!“ 210	GRÄUELSTATEN PFLASTERN DEN WEG DER MENSCHHEIT241
CONQUISTA 214	Die Welt ist kein Ponyhof241
„Ich bringe dir den richtigen Glauben bei!“ 214	WEGSCHAUEN ODER AKTIV WERDEN?242
VÖLKERMORD 216	„Mich trifft keine Schuld!“242
„Weg mit dir!“ 216	ANHANG 243
Königlich tödliche Familienverhältnisse 218	INDEX 244
Skandalöse Vorkommnisse im Vatikan 220	

Auszug aus
Mensch Macht Mörder 2100
von Horst Hanisch

Prolog



„Seid gut zueinander“

Glaube immer – und du wirst wohl dabei fahren – dass die Menschen nicht halb so gut sind wie ihre Freunde sie schildern, und nicht halb so böse, wie ihre Feinde sie ausschreien.

Adolph Freiherr von Knigge
(1752 - 1796)

Unterstützendes zwischenmenschliches Miteinander

Das Wort Knigge steht als Synonym für zwischenmenschliche Umgangsformen. Wer sollte etwas gegen freundlichen und respektvollen Umgang miteinander einzuwenden haben? Trotzdem waren Knigges (Adolph Freiherr von Knigge, 1752 – 1796) Ideen nicht jedem recht und seine Ausführungen umstritten.

Knigge setzte sich scharfen Angriffen aus. Er ließ sich aber nicht beirren und setzte sich durch sein energisches Eintreten für die Ziele der Aufklärung ein.

Knigge arbeitete als Romanschriftsteller und Satiriker sowie als politischer Schriftsteller. Er gehörte den Freimaurern an.

Knigge ist auch heute noch vor allem durch sein Buch ‚Über den Umgang mit Menschen‘ (1788) bekannt.

Er beschreibt darin eine praktische Lebensphilosophie im Umgang mit Mitmenschen. Er gibt gutgemeinte Anleitungen und vielfältige Anregungen, wie mit den Mitmenschen ‚vernünftig‘ umzugehen ist.

Knigges Hoffnung baute darauf, dass Menschen glücklich und froh zusammenleben könnten. Sein damals erschienenenes Buch war für kurze Zeit in fast allen Haushalten zu finden. Über 230 Jahre lang prägten sich seine Ausführungen im Bewusstsein der Leser als praktisches Handbuch über gutes Benehmen ein.

Über den Umgang mit Menschen

In seinen Inhalten geht Knigge auf ganz unterschiedliche Zusammentreffen ein, wie beispielsweise:

- Über den Umgang mit Leuten von verschiedenen Gemütsarten, Temperamenten und Stimmungen des Geistes und des Herzens (Erster Teil, 3. Kapitel)
- Über den Umgang mit Frauenzimmern (Zweiter Teil, 5. Kapitel)
- Über die Verhältnisse zwischen Herrn und Dienern (Zweiter Teil, 7. Kapitel)
- Über das Verhältnis zwischen Wohltätern und denen, welche Wohltaten empfangen; wie auch unter Lehrern und Schülern, Gläubigern und Schuldern (Zweiter Teil, 10. Kapitel)
- Über den Umgang mit den Großen der Erde, mit Fürsten, Vornehmen und Reichen (Dritter Teil, 1. Kapitel)

Tausende Menschen schafften es, sich den Werten der sozialen Gesellschaft einzuordnen, sei es mit oder ohne Knigges Hilfe.

Tischsitten, Etikette, Umgangsformen bildeten sich im Laufe der Jahrhunderte – manchmal, wie in der politischen Diplomatie – bis ins kleinste Detail ausformuliert, aus. Die Regeln sorgten für Ordnung in Dörfern, Gemeinden, Städten und Staaten.

Festgelegte soziale Rolle

Allerdings waren auch vor Knigges Zeiten viele Regeln so strikt gefasst, dass sich der Einzelne aus seiner definierten sozialen Rolle kaum herausbewegen durfte.

Gut erkennbar ist das im Mittelalter bei den Ständen. Klerus, Adel, Bürger und Bauern – jeder befand sich in seiner ‚Kaste‘, hatte sich dementsprechend zu verhalten und sogar zu kleiden.

Hierarchien ergaben sich von Anfang der Menschheitsgeschichte an und wurden durch dieses Stände-Denken fast zur Perversion strikt durchgeführt. In den erwähnten Ständen zeigte sich klar, dass der Adelige mehr Rechte als der Bauer hatte. Die Hierarchie und damit die Macht und Kraft richteten sich eindeutig von oben nach unten.

Muckte einer aus der unteren Kaste auf, folgte sofort eine empfindliche Reaktion von oben. Der Höherstehende hatte (gesetzlich definierte) Macht über den anderen – und nutzte diese in der Regel schamlos aus.

Es war einfach so – bestimmt von einer göttlichen Macht; so war es zumindest, auch wenn die Regeln von Menschen geschaffen wurden.

Obwohl die detaillierten Regeln der Umgangsformen eine Ordnung in der sozialen Stellung und den daraus abzuleitenden Verhaltensmustern vorgaben, baute sich hierdurch ungewollt oftmals große Ungerechtigkeit auf. Angst, Betrügereien, Lügen, Diebstahl, Übergriffe, Strafen, Kämpfe, Kriege und andere waren – und sind nach wie vor – die Folgen.

Der heutige mündige Mensch hat die Möglichkeit, rückblickend die entstandenen Ungerechtigkeiten und Fehlentscheidungen zu analysieren. Er hat die Intelligenz, grausame Vergehen der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Er kann voraussehend planen, organisieren und so handeln, dass keine kriegerischen Auseinandersetzungen drohen.

Viele Einzelne und viele politisch Verantwortliche gehen entsprechend vor und sorgen für ein möglichst reibungsloses Miteinander.

Ein wirrer Kopf genügt

Bedauerlicherweise bedarf es nur eines ‚wirren Kopfes‘, um das feingliedrige Kartenhaus des friedlichen Zusammenlebens wackeln oder gar einstürzen zu lassen.

Die aktuelle weltweite Politik zeigt einige berüchtigte Beispiele diverser Staatenlenker. Diese betrachten nur ihre eigenen Vorstellungen als allein richtig, die sie anderen ohne jegliche Absprache aufzwingen wollen.

Sie erzeugen dadurch viel Durcheinander im Leben der Menschheit. Unglaublich hohe Geldsummen, kaum messbare materielle Werte und wichtige geschäftliche Beziehungen gehen für immer kaputt. Zulasten des Einzelnen und der Weltbevölkerung.

Muss das so sein? Weshalb schafft es die ach so gebildete Menschheit nicht, in Frieden und zum Wohle aller miteinander umzugehen?

Selbstverständlich und glücklicherweise gibt es genügend Menschen, die ein angenehmes und wertschätzendes Miteinander pflegen, wo immer es geht.

Allerdings zeigt sich bei genauer Betrachtung, dass es unzählige Menschen gab und gibt, die sich in einer ‚Grauzone‘ bewegen und andere, die sich für illegales und strafbares Verhalten entschieden haben.

Machte sich jeder die Mühe, etwas mehr von Knigges Gedanken ins eigene – reale – Leben zu übertragen, könnte sich vieles verändern. Viel Kleines ergibt Großes. In diesem Sinne ...

Auszug aus
Mensch Macht Mörder 2100
von Horst Hanisch

Zweifelhafte Charaktereigenschaft des Menschen?

Das Böse begehrt immer das Böse.

Euripides, gr. Dichter
(480 - 406 v. Chr.)

Der Mensch ist böse?

Der Mensch ist böse. Eine gewagte Behauptung. Oder doch nicht?

Die Frage nach ‚Gut‘ und ‚Böse‘ ist so alt wie die Menschheit. Immer wieder haben Wissenschaftler und Philosophen die Frage nach ‚Gut‘ und ‚Böse‘ gestellt. Eine eindeutige Definition scheint es offensichtlich nicht zu geben. Immanuel Kant (dt. Philosoph, 1724 – 1804) sagt: „Der Mensch ist von Natur böse.“

Dem widerspricht Jean-Jacques Rousseau, ein Schweizer Philosoph (1712 – 1778). Er vertrat die Meinung, dass der Mensch von Natur aus gut sei, erst die Gesellschaft ließe ihn böse werden. Er meinte: „Das Erste und das Wichtigste, was ein Kind lernen muss, ist, Leiden zu ertragen.“

Was stimmt denn nun? Eine der beiden Behauptungen oder doch beide, gegensätzlich wirkende? Hat der Mensch sowohl das Gute als auch das Böse in sich?

Schauen Sie sich ein Neugeborenes an. Was hat es Unrechtes getan? Nichts! Also ist es lieb.

Mehrere Jahre später kann das schon ganz anders aussehen. Das ehemalige „Ach so süße“ Baby hat bereits eine registrierte Serie von Straftaten vorzuweisen. Diebstahl, Bedrohung, Erpressung, tätlicher Angriff, versuchter Mord.

Wie konnte das geschehen?

Entwicklung der Charaktereigenschaften

Die Entwicklung des Kindes und damit sein Charakter werden zunächst durch die Eltern als Bezugsperson beeinflusst und später durch Erfahrungen in seinem sozialen Umfeld geprägt. Dabei können sich einschneidende Erlebnisse auf das spätere Leben als Jugendlicher und Erwachsener wie oben beschrieben auswirken.

Immer wieder behaupten Wissenschaftler, dass durch die Gene bestimmte Verhaltensweisen vorbestimmt seien. Sollte das so sein, haben sie einen Einfluss auf die Entwicklung der Persönlichkeit. Die Einbindung ins soziale Umfeld, die Erziehung und Ausbildung, die Geschehnisse im Leben lassen die möglicherweise schlummernden Charaktereigenschaften dadurch vielleicht etwas stärker ausgeprägt erscheinen als bei einem anderen Menschen.

Geklärt ist das alles noch lange nicht, sodass vorerst davon ausgegangen werden darf, dass jedes Individuum selbst aktiv dazu beiträgt, seine Verhaltensmuster auszuleben.

Mensch, Macht, Mörder

Der Buchtext ist in drei Kapitel gegliedert: Mensch, Macht und Mörder. Zuerst soll nachvollzogen werden können, weshalb es einem Individuum wichtig ist, zu überleben. Damit es sich und seine Art erhalten kann, scheint es lügen, tricksen, manipulieren zu müssen. Wohlgemerkt – ob es will oder nicht.

Nach wenigen Jahren kann der Mensch alle Tricks anwenden, um in der Gesellschaft bestehen und überleben zu können. Soweit kann das Verhalten als ‚in Ordnung‘ bezeichnet werden.

Im zweiten Schritt (und Kapitel) dreht sich der Themenbereich um Macht. In diesem Kapitel werden Beispiele gezeigt, welche Rolle die Ausübung von Macht, Status und Kraft im Leben einnimmt und wie sie praktiziert wird.

In dieser Phase ist nachvollziehbar, wie der Mensch seine Stellung in der Gesellschaft ausbaut. Einige Vorgehensweisen müssen als fraglich oder im Ansatz sogar als illegal bezeichnet werden.

Im dritten Kapitel, Mörder, geht es um Mord und Totschlag, um Attentat und Krieg. Es ist nicht immer leicht, manchmal sogar unmöglich zu entscheiden, ob das Vorgehen noch gut oder von vornherein (geplant) bereits böse ist.

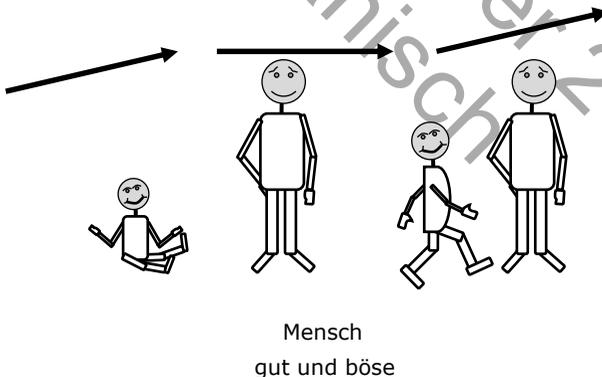
Treffen zwei Kontrahenten aufeinander, empfinden sich (meist) beide im Recht. Sie fühlen sich ‚gut‘, sehen den anderen als schlecht, als ‚böse‘. Genügend Beispiele sind bekannt, die das Böse im (anderen) Menschen offenbaren.

Manches brutale und aggressive Verhalten wird durch die Regierenden legitimiert. Außerhalb dieser Legitimation wäre das Vorgehen als illegal zu bezeichnen. „Du darfst niemanden erschießen – im Krieg schon.“

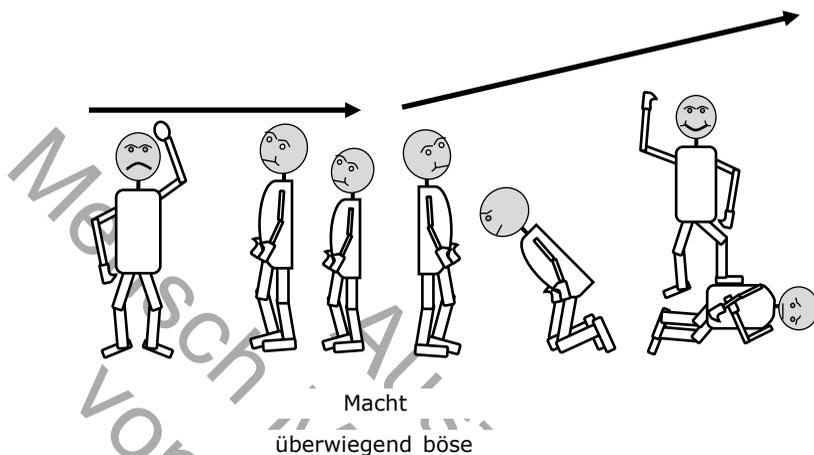
Bedauerlicherweise lässt sich manches Individuum oder manche Organisation dazu hinreißen, bösartig, zulasten anderer, illegal vorzugehen. Tote säumen den Weg.

Dreiteilung

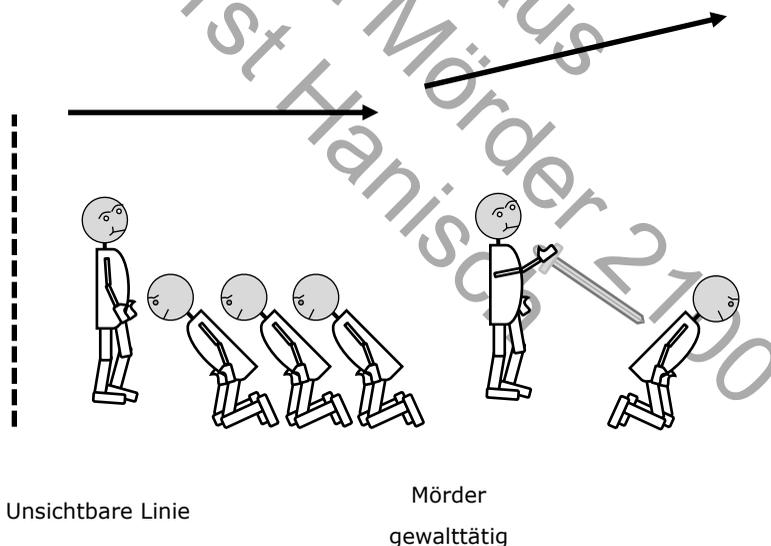
Mit dieser Dreiteilung soll der Gedankengang des Buches geordnet werden.



Der einzelne Mensch will überleben und seine Nachfahren überleben lassen. Dazu muss er sich durchsetzen, was Raffinesse, Energie und oftmals Geld bedarf. Je kräftiger einer wird, desto mehr Macht kann er ausüben und gleichzeitig das Fortkommen der ‚eigenen Sippe‘ garantieren.



Allerdings: Wer einmal Macht geleckt hat (analog zu ‚Blut lecken‘), will davon nicht mehr loslassen. Die erhaltene Macht wird gnadenlos geschützt und rigoros ausgebaut, wobei häufig die Grenze vom Legitimen zum Illegitimen überschritten wird. Übergriffe, Verbrechen und Straftaten sind die Folgen.



Wer es zu weit treibt, wird zum Täter und – vielleicht – zum Mörder.

Überschreiten der unsichtbaren Grenze zur Illegalität

So wie das Wort ‚Gut‘ das Vollkommene meint, meint das Wort ‚Böse‘ nichts anderes als den Verlust des Vollkommenseins.

**Thomas von Aquin, it. Philosoph
(1224 - 1274)**

Ab wann ist der Böse böse?

Wurde die unsichtbare Grenze überschritten, sind alle Dämme gebrochen. Das verbrecherische Verhalten wird immer extremer und ist schließlich kaum mehr zu rechtfertigen.

Welches Verhalten ist denn nun tatsächlich böse? Ist ein Mörder automatisch böse? Auch dann, wenn er seine/n Lebenspartner/in im Falle eines bewaffneten Angriffs nur durch das Töten des Angreifers schützte kann?

Einige Beispiele im vorliegenden Buch mögen das verdeutlichen.

Manche Frage in dieser Richtung lässt sich nur schwer oder gar nicht ‚richtig‘ beantworten.

Weiter sind alle aufgeführten Beispiele im vorliegenden Buch nur als solche zu betrachten. Sie wurden exemplarisch ausgesucht aus einer unüberschaubaren Fülle an weltweiten Vorkommen der vergangenen Jahrtausende. Der vorliegende Text ist nicht als jugendliches Werk zu betrachten.

Szenische Rekonstruktionen

Bewusst werden sogenannte ‚Szenische Rekonstruktionen‘ (fiktive Geschichten und Interviews) eingefügt, damit die Leserin, der Leser sich in die Gedankenwelt und die Gefühlswelt einzelner Personen und Situationen hineinversetzen kann. Diese Textteile sind kursiv dargestellt. Sie sind manchmal bewusst ‚schockierend‘ geschrieben, um Anstöße zum Nachdenken zu geben.

Es wurde versucht, aus möglichst verschiedenen Themen Beispiele zu sammeln. Natürlich gibt es viel, viel mehr Beispiele, die zu jedem Thema gepasst hätten. Liebe Leserin, lieber Leser, betrachten Sie die Auswahl deshalb als subjektive Auswahl des Autors.

Einige dieser Geschichten/Interviews sind aus der Perspektive des Täters, andere aus der des Opfers betrachtet. Täter heißt in diesem Zusammenhang meist frei erfunden, trotzdem möglichst mit Bezug zum historischen Geschehen oder realen Vorkommnis.

Nachdenken oder Kopfschütteln

Diese Textparts sollen zum Nachdenken oder Kopfschütteln anregen. Einige Beispiele werden der Leserin, dem Leser bekannt vorkommen und führen zur Bestätigung von selbst Erlebtem.

Andere werden neue Erkenntnisse bringen und möglicherweise Verknüpfungen mit bisherigem Wissen herstellen.

Einige erhalten schockierende Momente oder Beschreibungen. „War das wirklich so?“, wird sich der eine oder andere fragen. „Wie kann jemand nur so etwas tun?“

Vielleicht schrecken manche der Informationen aus den Berichten auf, sodass ein eigenes Verhalten reflektiert wird. Dann ist ein großes Ziel dieses Buches erfüllt.

Es liegt nicht im Sinne des Autors, jede einzelne Situation als richtig oder falsch bewerten zu wollen. Das wäre sowieso eine subjektive Betrachtung und damit nicht allgemeingültig.

Es soll auch niemand in seiner eigenen Betrachtung oder politischen, religiösen, sexuellen oder gesellschaftlichen Einstellung beleidigt werden. Sollte sich trotzdem jemand beleidigt fühlen, gilt schon jetzt eine ehrlich gemeinte Entschuldigung.

Aha-Effekt

Vielleicht entsteht bei dem einen oder anderen ein Aha-Effekt, der zukünftiges Verhalten im Sinne des verstärkten, positiven Zusammenlebens fördert.

Deshalb werden immer wieder Hinweise gegeben, wie durch andere Einstellungen oder Betrachtungen zwischenmenschlicher Umgang optimiert werden könnte; beruflich wie gesellschaftlich. Natürlich bleibt die Entscheidung jedem selbst überlassen, ob und wie er sein Verhalten anpassen will.

Es ist kaum anzunehmen, dass nach 32 Millionen Jahren menschlichen Lebens mit den vorliegenden Überlegungen schlagartig alles ins Positive geändert werden könnte.

Könnte jeder Mensch ein klein wenig ‚böses‘ Verhalten zeigen, würde sich das menschliche Zusammenleben radikal ändern. Jeder trägt Verantwortung für die Zukunft.

Vielleicht lässt die Lektüre der vielen ungeheuerlichen Grausamkeiten unserer Vorfahren das eigene Verhalten in der Zukunft überdenken:

Wilhelm Richard Wagner (dt. Komponist, 1813 – 1883) meinte: „Wandel und Wechsel liebt, wer lebt.“

Lassen Sie uns leben!

Ich wünsche viele Gedankenanstöße

Horst Hanisch

Das Recht des Stärkeren – die 1. Nacht

Die frischvermählte Braut freut sich, die ersten Stunden mit ihrem Ehemann verbringen zu dürfen. Aber – das gelingt nicht immer. Weshalb nicht? Wegen des im Mittelalter bis etwa Anfang des 18. Jahrhunderts geltenden Herrenrechts.

Das sogenannte Herrenrecht, das ‚Recht der ersten Nacht‘ (lat.: *ius primae noctis*) erlaubte dem Gutsherren oder Gerichtsherren, in der ersten Nacht, also der besondere Hochzeitsnacht, mit der Braut seiner Untergebenen schlafen zu dürfen. Dieses Recht galt auch für seine Dienerschaft, sollte sich dort jemand verheiraten. In dieser Nacht wurde die Entjungferung der Braut durch den Gutsherrn vorgenommen.

Aus heutiger Sicht ist das fast unvorstellbar. Das Herrenrecht war meist noch nicht einmal schriftlich fixiert. Es entsprach auch nicht dem kirchlichen Glauben. Trotzdem war es üblich und wurde im Sinne der Machtverhältnisse eifrig ausgenutzt.

Häusliche Gewalt

Steht auf der einen Seite das Bedürfnis nach Macht und Emporkommen, muss offensichtlich in vielen Fällen diese Macht auch ausgeübt werden.

Was ist leichter, als sich jemanden auszusuchen, der schwach ist oder schwächer erscheint? An solch einer Person ist Macht leicht(er) auszuüben.

Macht rechtfertigt nicht das Bedürfnis über einen Schwächeren zu verfügen. Wie sieht es in Partnerschaften aus? Wie viele Frauen werden von ihren Männern unterdrückt (umgekehrt gibt solche Fälle natürlich auch)?

Die Vergangenheit, in der die Frau so gut wie keine Rechte der Partnerschaft hatte, hat einen sehr langen Atem bis in die Gegenwart. Das mag die entschuldigende Erklärung sein, weshalb einige Männer immer noch die Frau als schwächere Person in der Partnerschaft ansehen.

Selbstverständlich zeigen viele Partnerschaften ein gleichwertiges und wertschätzendes Miteinander und Zusammensein. Jeder bringt seine Stärken ein. Schwächen werden vom anderen aufgefangen und ausgeglichen. Ein gut zusammenarbeitendes Team entsteht.

Bedauerlicherweise gibt es genügend andere Lebensgemeinschaften, in denen diese Gleichberechtigung nicht gelebt wird.

Der eine bringt das Geld nach Hause, der andere bleibt zu Hause. Meistens ist die Frau, die sich um den Haushalt kümmert, einkauft, die Mahlzeiten zubereitet und die Kinder, sofern es welche gibt, versorgt.

Der Mann geht einer bezahlten Tätigkeit nach und fällt nach Arbeitssende müde in den Fernsehsessel, wo er bald einschläft. Funktioniert im Haushalt etwas nicht so, wie er es sich vorstellt, reklamiert er, bricht einen Streit vom Zaun oder wird handgreiflich.

Solch ein Szenario gibt es nicht mehr? Oh doch! Viele der betroffenen Frauen schweigen, weil sie im Fall einer Trennung meinen, (finanziell) nicht mehr über die Runden zu kommen.

Handgreiflichkeiten gegenüber dem Partner finden in allen Gesellschaftsschichten statt.

Auch in Familien, in denen Geld keine Rolle zu spielen scheint, kommt es zu psychischen wie physischen Übergriffen. ‚Blaue‘ Augen werden mit einer Sonnenbrille oder geschickt aufgetragenem Make-up versteckt, Hämatome werden mit Kleidungsstücken verdeckt. Dabei bleibt es nicht immer. Manchmal kommt es zu Rippenbrüchen oder gequetschten inneren Organen.

Manch einer Frau gelingt die ‚Flucht‘ in ein Frauenhaus, wo sie Zuflucht und Schutz findet und wo sie sich erholen kann.

Die erwachsene Frau ist aufgrund ihres Alters in der Lage, eine Entscheidung zu treffen, wie sie vorgehen will.

Wie sieht es mit misshandelten Kindern und Jugendlichen aus?

Können die sich wehren?

Misshandlung von Kindern und Jugendlichen

Das Wohl des Kindes wird verletzt. Oft werden Personen direkt im familiären Umkreis der Kindesmisshandlung aktiv. Täter finden sich unter den Eltern und Großeltern, (ältere) Geschwister, Tanten und Onkel, sowie nahestehende Freunde der Familie.

Zur Kindesmisshandlung zählen:

- Körperlicher Missbrauch: Züchtigung, Schläge, Ohrfeigen ...
- Emotionaler Missbrauch: Liebeszug, Isolierung, Entwertung, Verspottung, Zurückweisung ...
- Sexueller Missbrauch: sexueller Körperkontakt, sexuelle Nötigung, Missbrauch, Vergewaltigung ...
- Vernachlässigung: Mangelversorgung bei Ernährung und Hygiene, Unterlassen fürsorglichen Verhaltens, fehlende Betreuung, Zuwendung und Förderung ...

Kinder sind die Zukunft. Sie geben die erhaltenen Gene weiter.

Kinder benötigen vielfältige Unterstützung und Zuneigung der Erziehungsberechtigten und der Beauftragten. Nur durch eine fürsorgliche Zuwendung kann sich das Kind zu einer selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln.

Wer missbräuchliches Verhalten in Form der oben genannten Beispiele praktiziert, zeigt sich verantwortungslos und macht sich mit größter Wahrscheinlichkeit strafbar.

Die Arbeit mit und die Erziehung von Kindern mag manchmal Nerven kosten und ‚das Letzte‘ abverlangen.

Wie schön ist es hingegen, das Heranwachsen eines Kindes zu begleiten? Wie faszinierend ist es zu sehen, wie sich das junge Leben körperlich und geistig entwickelt, wie es anfängt, eine eigene Individualität zu entfalten?

Es heißt deutlich: Kein Missbrauch von Kindern und Jugendlichen! Wer sich messen will, soll Gleichstarke und Gleichaltrige aussuchen.

Säugling im Hochsommer im Auto auf dem Parkplatz

Wie ist es zu beurteilen/verurteilen, lässt ein Elternteil im Hochsommer ein Kleinkind (allein) im überhitzten Auto auf dem Supermarktparkplatz stehen?

Während das Elternteil im klimatisierten Supermarkt einkauft, steigt die Temperatur im Fahrzeug schnell auf über 60 Grad an. Genauso schnell kann das Ansteigen der Temperatur den Tod des Kleinkindes hervorrufen.

Unterdrückung

Unterdrückung im familiären Umfeld ist das eine. Unterdrückung im Beruflichen ist etwas anderes, trotzdem vergleichbar.

Immer noch gibt es Vorgesetzte, die ihre Mitarbeiter als Untergebene ansehen. Sie quetschen die Beschäftigten regelrecht aus, bezahlen nur das Minimum und bieten ein unattraktives Arbeitsklima.

Wie viele Angestellte verbringen einen Großteil ihres Arbeitslebens an einem Arbeitsplatz, zu dem sie sich täglich hinquälen müssen? Welche Arbeitsleistung können sie unter diesen Konditionen erzielen?

Glücklicherweise haben in vielen Unternehmen die Führungskräfte ihr Verhalten zu der ‚Software‘ Mensch dem Zeitgeist angepasst. Sie achten auf deren Bedürfnisse, dem Wunsch nach ausgewogener Work-Life-Balance und ein motivierendes Arbeitsklima.

Der Mitarbeiter wird wertgeschätzt, darf im Rahmen vorher gesteckter Bereiche seine Kreativität und seine Vorschläge einbringen. Es entwickelt sich ein faires Miteinander, von dem alle profitieren.

Von Unterdrückung kann keine Rede mehr sein.

Nötigung

Helene Hartmann wachte in ihrem bequemen Fernsehsessel auf. Sie musste eingnickt sein. Seit Wochen konnte die 81-Jährige nur sehr schlecht schlafen.

Seit 49 Jahren bewohnte sie die gemütliche, 65 m² große Altbauwohnung im 3. Stock eines Acht-Parteien-Hauses. Die Wohnung lag angenehm fußläufig zur Stadtmitte.

Vor 32 Jahren war ihr lieber Mann gestorben. Wie lange das schon her war ... Ihre Tochter und Sohn hatten schon lange eigene Familien gegründet. Sie lebten zufrieden, natürlich unter stressigen Arbeitsbedingungen, in anderen Städten.

Frau Hartmann seufzte. So war das wohl, in der heutigen Zeit, dachte sie sich.

Sie fühlte sich sehr wohl in ihrer Wohnung, hatte sich mit viel Geschmack eingerichtet und konnte sich gar nicht vorstellen, jemals woanders hinzuziehen. Ihre seltenen Besucher fanden die Einrichtung etwas altmodisch. Aber das war Frau Hartmann egal. Ihre Wohnung war ihr Lebensmittelpunkt und spiegelte die Vergangenheit wider.

Früher hatten noch 7 andere Mietparteien im Haus gewohnt. Sie waren alle ausgezogen. Genauer gesagt, sie hatten nach und nach entnervt aufgegeben und sich aus ihrer Wohnung verdrängen lassen. Den ständigen Baulärm und die dadurch entstandenen Einschränkungen wollten sie nicht länger aushalten müssen.

Seit die durch die neue Eigentümerin eingesetzte Verwaltung aktiv war, begannen diese nervenden Belästigungen. Die neue Eigentümerin wollte den Altbau zu einer First-Class-Immobilie umgestalten. Die umgebauten Wohnungen würden sich dann zu einem Vielfachen der jetzigen Mieten vermarkten lassen.

Zuerst erhielten die Mieter, auch Frau Hartmann, einen einigermaßen nett, aber trotzdem eindeutig geschriebenen Brief. Sie wurden über den geplanten Umbau und die damit später deutlich höheren Mietkosten informiert.

Die Mieter waren erschrocken. Die angekündigte Mieterhöhung würde das Budget jedes Mieters überschreiten. Die ersten beiden Mietparteien zogen schnell aus.

Dann begannen die Bauarbeiten. Tagelanges Bohren und Hämmern, Abschlagen der Kacheln im Treppenhaus, Reizhusten auslösender Staub, offene Leitungen und so weiter, wurden zu täglichen Begleitern der Bewohner. Die nächsten Mieter suchten das Weite.

In den leer stehenden Wohnungen wurden Toiletten- und Waschbecken herausgebrochen, weshalb an mehreren Tagen kein Leitungswasser zur Verfügung stand. Dann fiel für mehrere Stunden der Strom aus, Lebensmittel im Kühlschrank verderben.

Vorübergehend sollte Frau Hartmann ein im Hof aufgestelltes Klo-Häuschen benutzen.

Immer mal wieder erhielt sie unangekündigten Besuch der Verwaltung, die sie drängte, auszuziehen. Fast täglich suchten Handwerker den Zugang zu ihrer Wohnung, weil sie irgendwas ablesen oder abmessen wollten.

Dreck und Staub drangen in ihre Wohnung. Frau Hartmann hatte schon eine Tagesdecke unten an die Eingangstür gelegt, um Lärm und Staub fernzuhalten. Oft musste sie auch die Fenster geschlossen lassen.

Wie würde es weitergehen? Frau Hartmann wollte nicht weichen. Sie hoffte nur, dass ihr ihre Gesundheit keinen Streich spielen würde.

Moralischen Druck ausüben

Wie lange würde Frau Hartmann durchhalten (können)?

Altbauten hochwertig zu renovieren und mit enormem Gewinn weiter zu veräußern, scheint ein verlockendes Geschäftsmodell zu sein. In guten Lagen der meisten Großstädte warten viele Betuchte auf solche ‚Filetstücke‘. Die Nachfrage ist da. Die monetäre Kraft entscheidet.

Sollte eine alte Bewohnerin dem Glück der Finanzstarken im Weg stehen?

Strategische Vernichtung

Wer sich mit einem halben Sieg begnügt, handelt allzeit klug; denn immer verliert, wer einen Sieg bis zur Vernichtung des Gegners anstrebt.

**Niccolo di Bernardo del Machiavelli, it. Staatsmann
(1469 - 1527)**

„Der König will es!“

Es war die Nacht vom 23. auf den 24. August 1572.

Luc und seine drei Kumpels Philipp, Rousel und Renoir hatten lange auf diesen Augenblick gewartet. Sie waren voller bösariger Vorfreude auf das, was heute Nacht geschehen würde.

Obwohl die Vier üblicherweise dem ausgiebigen Alkoholkonsum nicht abgeneigt waren, hatten sie sich heute zurückgehalten, um den langersehnten Zeitpunkt nicht zu verpassen.

Endlich, endlich war es soweit. Die Glocken vieler Kirchen fingen aufgereggt an zu läuten, nachdem die Glocke der Kirche St. Germain l'Auxerrois, die Hofkirche des Königspalasts, das vereinbarte Signal gab. Die stürmisch läutenden Glocken schreckten viele Bewohner Paris' aus dem Schlaf.

Es war 3:00 Uhr nachts. Luc und seine Freunde, markiert mit einer weißen Erkennungsschleife, sprangen auf, schnappten sich die bereitgelegten Knüppel und Dolche. Sie stürmten aus Lucs Behausung.

Schon oft vorher hatten sie sich detailliert und voller Vorfreude ausgemalt, zu wem sie zuerst eilen würden – nämlich zur protestantischen Familie Bonnet. Nach Meinung der vier jungen Männer handelte es sich bei den Bonnets um eine arrogante Familie, die es nicht nötig hatte, einfache Burschen wie Luc und seine Freunde zu beachten.

Madame und Monsieur Bonnet traten immer so auf, als würden sie niemanden auf der Straße sehen. Die jugendliche Tochter blickte nur herablassend auf die Jungs. Denen würden sie es zeigen!

Schon waren sie vor dem Haus der Familie Bonnet angekommen. Luc hämmerte wie wild auf die hölzerne Eingangstür.

Es dauerte eine Weile, bis Schritte vernehmbar wurden. Vorsichtig wurde die Tür einen Spalt weit geöffnet, durch den Monsieur Bonnet, bekleidet mit Nachthemd und in der Hand eine Kerze haltend, erschrocken fragte: „Was wollt ihr?“

Weiter kam er nicht. Luc hatte bereits die Tür aufgestoßen, trat ein und stieß sofort zu. Die Klinge seines Dolches drang zwischen den Rippen direkt in Monsieur Bonnets Herz. Der stöhnte laut auf, ließ die Kerze fallen und sackte sterbend zusammen.

Im Hintergrund schrie seine Frau auf. Philipp, Rousel und Renoir waren mittlerweile in die Stube eingedrungen. Philipp hatte die Frau des Hauses als Erster erreicht. Mit einem gezielten Schnitt durchtrennte er die Kehle der schreienden Frau. Blut spritzte aus dem Körper, während Frau Bonnet vor Schmerzen und tödlich getroffen auf die Knie sank.

Wo befand sich die arrogante Tochter? Luc fühlte sich in einem regelrechten Blutausch. Die arrogante Ziege würde ihm nicht entkommen! Die Vier sprangen die wenigen Stufen nach oben, wo sich zwei Schlafkammern befanden.

Bei einer stand die Tür weit offen – das Schlafzimmer der Eltern. Rousel und Renoir stürmten ins Zimmer, durchwühlten und zerschlugen die Einrichtung. Sie rafften Wertvolles und suchten nach versteckten Wertsachen.

Luc und Philipp bemerkten, dass die andere Tür von innen verschlossen war. Sie traten heftig gegen die Tür, die sofort nachgab. Eine von innen gegen die Tür geschobene Truhe drückten sie mit vereinten Kräften zur Seite.

Die Tochter des Hauses hatte sich wimmernd in die hintere Ecke des Zimmers verkrochen. Sie konnte sich noch nicht vorstellen, welche Grausamkeiten sie nun erleiden müsste.

Zusammengekauert, leichenblass und die Arme schützend vor den Körper gelegt, zitterte sie wie Espenlaub. Philipp war sofort bei ihr und zerrte sie nach oben. Er klammerte sie brutal von hinten fest. Luc war gierig – seine Männlichkeit platzte fast vor Begierde.

Er trat auf die sich wehrende und jetzt vor Panik schreiende Tochter zu und riss ihr mit einer Hand das Nachtwand vom Leib. Nur einen Moment lang glotzte Luc auf den entblößten, jungfräulichen Körper, ehe er sich auf sie stürzte, um sie brutal zu vergewaltigen.

Rousel und Renoir waren dazugekommen und grölten vor Vergnügen, als sie die verzweifelte junge Frau betrachteten. Sie feuerten Luc an und freuten sich bereits darauf, nach Luc an die Reihe zu kommen. ...

Nach den Vergewaltigungen stach Rousel wie wild auf das junge Opfer ein. Die Tochter überlebte den Überfall nicht. Immer noch kein Ende: Rousel schändete den Körper, indem er wahllos einzelne Körperteile der Leiche abschnitt.

Der komplette Überfall dauerte keine 15 Minuten. Alles Wertvolle war eingesammelt, alles andere zertrümmert. Die vier Burschen verließen das Haus, drei Leichen zurücklassend.

Trunken vor Freude machten sich Luc, Philipp, Rousel und Renoir zur nächsten Familie auf. Die Nacht war noch lange nicht vorüber.

Bartholomäusnacht

In der sogenannten Bartholomäusnacht, auch Pariser Bluthochzeit genannt, verloren geschätzte 3.000 Protestanten – bezeichnet als Hugenotten – auf grausame Weise ihr Leben.

Der immer wieder ausgerufene Slogan der marodierenden Meute lautete: „Der König will es!“ Der 21-jährige französische König Karl IX. (1550 – 1574) hatte offensichtlich seine Zustimmung gegeben.

Er soll aus seinem Palast heraus das mörderische Tun beobachtet haben. Einige Quellen behaupten, er habe im Beisein seiner Mutter vom Fenster aus auf Flüchtende geschossen.

Zum besagten Datum waren viele Protestanten nach Paris zu kommen, um am 18. August 1572 der Hochzeit zwischen dem protestantischen Heinrich IV. von Navarra (1553 – 1610) und der französischen Margarete von Valois (1553 – 1615) beizuwohnen.

Es wurde angenommen, dass durch diese Hochzeit der Hass der beiden Religionen aufeinander ein Ende hätte.

Karls Mutter Caterina Maria Romula de' Medici (1519 – 1589) sah die Hochzeit als ideale Möglichkeit, den Hugenottenführer und Admiral Gaspard II. De Coligny (1519 – 1572) sowie eine Menge weiterer Führer der Hugenotten und Tausende Glaubensgenossen ermorden zu lassen.

Obwohl die obige Geschichte von Luc nur eine fiktive Erzählung ist, haben sich in der beschriebenen Nacht noch viel schlimmere Überfälle, Massaker, Schändungen und andere Gräueltaten ereignet. Erklärtes Ziel war, die Hugenotten auszurotten.

Die Ereignisse dieser Nacht zeigen deutlich auf: Wer zum Mord bereit ist, schreckt auch vor anderen Brutalitäten nicht zurück. Diebstahl, Zerstörung, Misshandlung, Vergewaltigung und Verstümmelung ...

Welche Kräfte müssen wirken, um einen gläubigen Christen solche Taten durchführen zu lassen?

Der 24. August ist ein evangelischer Gedenktag namens Bartholomäustag. Daher der Name der Bartholomäusnacht.

Reformatrischer Bildersturm

Korrekterweise muss vermerkt werden, dass auch manche Hugenotten extrem fanatisch in überzeugter Ausübung ihrer religiösen Anschauung waren. Auch durch ihre Handlungen mussten (unschuldige) Menschen (in diesem Fall Katholiken) auf dem Scheiterhaufen verbrennen.

Gewalt erzeugt Gegengewalt. Beide schaukeln sich gegenseitig auf.

In den Jahren 1522 bis 1566 wurden in vielen Städten Europas Kircheneinrichtungen verwüstet. Viele protestantische Gruppierungen drangen in Kirchen ein.

Sie zerschlugen Gemälde, hauten mit Beilen die Köpfe von Skulpturen, auch auf den Altären, schnitten Gesichter aus Reliefs und Heiligenbildern, warfen Sakralgegenstände auf den Boden und zertrümmerten sie, soweit möglich.

Ihrer Meinung nach sollten keine Bilder angebetet werden. Sie zerstörten nicht zählbare und wertvolle Zeit-Dokumente für alle Ewigkeit.

Die Zerstörer wurden von den Katholiken als Ketzer bezeichnet, verfolgt und in der Regel sogar zum Tode verurteilt.

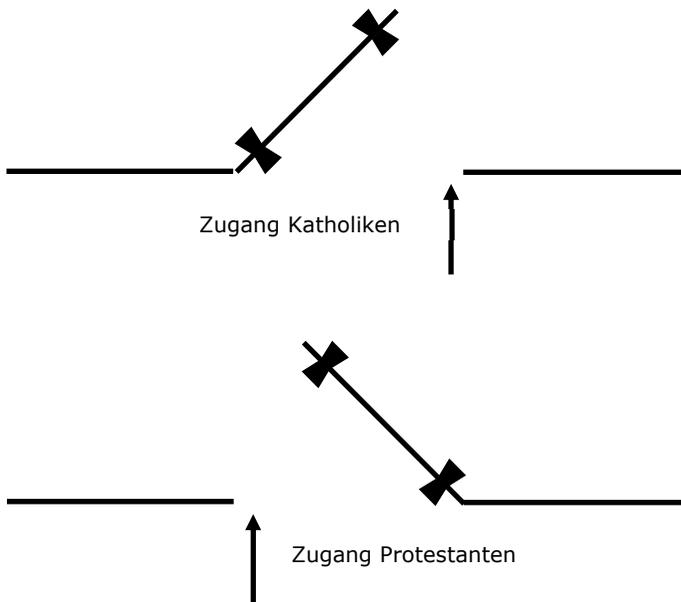
Doppelschloßtür

Welche gewaltigen Anstrengungen waren zu überwinden, um Katholiken und Protestanten an einen Verhandlungstisch zu bringen?

Die Meinungen über Richtig und Falsch waren bei den Vertretern der beiden Glaubensrichtungen so extrem gegenläufig, dass es allerlei Tricks benötigte, um die Kontrahenten zu minimalen Kompromissen zu bringen.

Um ins Verhandlungszimmer zu kommen, war die Delegation der einen Gruppe ja noch nicht einmal bereit, dieselbe Türklinke anzufassen, die die andere Delegation berührt hatte.

So hatte ein heute Unbekannter eine ganz pffiffige Idee: Die Tür zum Gesprächsraum wurde durch eine Doppelschloßtür ersetzt. Die Umsetzung der genialen Idee ermöglichte es, die Tür in 2 Richtungen zu öffnen – mit Türgriff rechts und links auf jeder Seite.



Die Katholiken wählten den rechten Türgriff – betrachtet von außerhalb des Raums. Das Türblatt ließ sich nach links in den Raum drehen.

Die Protestanten machten es genau umgekehrt. Sie betraten den Raum von links.

Die Katholiken bevorzugten die rechte Seite, da sie sich mit ihren Glaubensauslegungen im ‚Recht‘ wähnten.

Im Schloss Schenna/Meran in Südtirol (Italien) ist eine der ganz seltenen und funktionstüchtigen Doppelschloßtür erhalten.

Conquista

*Die Religion hat so viele Menschen böse gemacht,
tut es noch und wird es immer tun.*

**Denis Diderot, frz. Philosoph
(1713 - 1784)**

„Ich bringe dir den richtigen Glauben bei!“

Strenggläubige spanische Herrscher wollten nicht nur die Welt erobern, sondern vom sagenhaften Reichtum fremder Länder profitieren. Also: Her mit dem Reichtum!

Die eigentlichen Besitzer dieser Schätze spielten keine Rolle, waren sie doch bemitleidenswerte Kreaturen, die das Leben nicht verdienten.

So machten sich die Beauftragten auf in die Neue Welt, um diese auszuplündern und die eigene Macht aufgrund der dazugewonnenen Landfläche zu vergrößern.

So ‚ganz nebenbei‘ erhielten die Kirchenvertreter die Möglichkeit, unzählige der ‚bedauernswerten Kreaturen‘ zu missionieren und dem wahren Glauben zuzuführen.

Die Betroffenen waren zum Beispiel die Inkas in Peru, die Azteken in Mexiko, die Mayas in Yukatan (auch Mexiko).

Bei allen handelte es sich um sozial ausgeprägte (Hoch-)Kulturen, die erfolgreich lebten. Die Konquistadoren (spanisch/portugiesisch ‚conquistador‘ = ‚Eroberer‘) waren anderer Meinung.

Vom Namen der Konquistadoren leitet sich der Name der Eroberung ‚Conquista‘ ab.

Vernichtung von Hochkulturen

Neben vielen Konquistadoren dürften sich besonders zwei bei der Vernichtung der Kulturen ‚ausgezeichnet‘ haben:

- Hernán Cortés de Monroy i Pizarre Altamirano (1485 – 1547) – Azteken und Mayas
- Francisco Pizarro Gonzáles (1476/78 – 1541) – Inkas.

Den Vertretern der spanischen Krone schlossen sich Soldaten, Söldner, neugierige Entdecker und zweifelhafte Abenteurer an.

Die Eroberungen begannen nach Christoph Kolumbus (1451 – 1506), der 1492 den neuen Kontinent entdeckte. So gilt das Ende des 15. Jahrhunderts bis hinein ins 16. Jahrhundert als ‚Hoch-‘Zeit der Konquistadoren.

Gnadenloses Abschlachten

Welche Chancen hatten die Inkas, Azteken und Mayas, gegen ein waffenstrotzendes (Armbrust, Lanze, Schwert, Arkebuse [Hakenbüchse], Hellebarde [Hieb- und Stichwaffe]) und zahlenmäßig weit überlegenes Heer spanischer Kämpfer?

Die Eroberer brachten das Pferd mit, das in Mittel- und Südamerika bis dato unbekannt war.

Sie konnten die Urbevölkerung gnadenlos abschlachten oder gefangen nehmen. Schätzungsweise sollen etwa 15.000.000 Einheimische ihr Leben verloren haben. 15 Millionen Menschen, fast so viele, wie aktuell zusammen in Schweden und in Norwegen leben!

Übrigens: Was die Waffen nicht schafften, übernahmen eingeschleppte Krankheiten wie Pocken, Masern und Grippe.

Von der Urbevölkerung konnten nur wenige überleben. Und: Die Nachfolger der Mayas leben heute überwiegend am unteren Ende der Erfolgsskala.

Sie haben sozusagen ihr eigenes Land verloren.